...ung erheben müssen, daß Rumänien auch in Zukunft nicht gegen uns arbeitet. Die Sieben Berge, die Dobrudscha und die Frage der unteren Donau werden im Vordergrund der Verhandlungen stehen. Es ist fraglich, ob die Ukrainer zu den Verhandlungen bezüglich Bessarabien zugezogen werden oder ob Rumänien mit der Ukraine gesondert verhandeln wird. Pesti „Naplo" fordert, daß Rumänien nicht gestärkt aus dem Frieden hervorgehe. Das Blatt verlangt Erweiterung Siebenbürgens und das Zustandekommen einer Nachbarschaft zwischen uns und Bulgarien nicht nur auf Kosten Serbiens, sondern auch auf Kosten rumänischen Gebietes.

Glänzende Leistungen unserer Hilfskreuzer.

Ein amtlicher Bericht.

Der Chef des Admiralstabes unserer Marine meldet:

S. M. S. Hilfskreuzer „Wolf" ist nach 15monatiger Kreuzfahrt durch den Atlantik, Indischen Ozean und Stillen Ozean dank der hervorragenden Führung seines Kommandanten, Fregattenkapitäns Nerger, und der glänzenden Leistungen seiner Besatzung glücklich und erfolggekrönt in die Heimat zurückgekehrt. Das Schiff hat den Seeverkehr zu unseren Feinden durch Vernichtung von Schiffsraum und Ladung in schwerster Weise geschädigt. Mehr als 400 Angehörige von Besatzungen versenkter Schiffe, darunter die verschiedensten Nationalitäten, insbesondere auch zahlreiche farbige und weiße englische Militärpersonen, sind durch S. M. S. „Wolf" nach Deutschland mitgeführt.

Außer mehreren von bewaffneten Dampfern erbeuteten Geschützen hat S. M. S. „Wolf" große Mengen von wertvollen Rohstoffen, wie Gummi, Kupfer, Messing, Zink, Kakaobohnen, Copra usw., im Werte von vielen Millionen Mark mitgebracht. Nähere Angaben werden noch veröffentlicht.

Der im Februar 1917 von S. M. S. „Wolf" aufgebrachte und als zweiter Hilfskreuzer ausgerüstete englische Dampfer „Turritella", der den Namen „Iltis" erhielt, hat unter Führung des ersten Offiziers S. M. S. „Wolf", Kapitänleutnants Brandes, erfolgreich im Golf von Aden operiert, bis er durch englische Streitkräfte gestellt und von der eigenen Besatzung versenkt wurde, die sich in Stärke von 27 Köpfen in englischer Gefangenschaft befindet.

Diese unter den schwierigsten Verhältnissen, ohne jeden Stützpunkt und ohne Verbindung mit der Heimat durchgeführte Kreuzfahrt S. M. S. „Wolf" stellt eine einzigartige Leistung dar.

Deutsche Dampfer in Norwegen gekapert.

Aus Christiania meldet Wolf vom 23. Februar: Der deutsche Dampfer „Biarritz" von der Gesellschaft Argo in Bremen ist am 22. d. M. 10 Uhr vormittag bei dem Buholmen-Feuer, wie die beiden an Bord gewesenen norwegischen Lotsen bekunden, in solcher Nähe vom Land, daß die Menschen dort gesehen werden konnten, durch ein unbekanntes englisches Kriegsschiff gekapert und westwärts weggeführt worden. Die Lotsen versichern auf das Bestimmteste, daß der Dampfer innerhalb der norwegischen Hoheitsgewässer aufgebracht worden sei. Das gleiche Schicksal ereilte den deutschen Dampfer „Düsseldorf", der von Narwik mit Kiesladung unterwegs war und ebenfalls am 22. Februar beim Buholmen-Feuer innerhalb der norwegischen Territorialgrenze von einem englischen Hilfskreuzer gekapert wurde. An Bord dieses Dampfers waren außer der deutschen Besatzung vier Norweger, zwei Lotsen und zwei Zollbeamte, die beim Buholmen-Feuer gelandet worden sind. Die norwegische Regierung hat dem Vernehmen nach eine sofortige Untersuchung eingeleitet und ein besonderes Schiff nach Buholmen-Feuer zwecks Vernehmung des dortigen Leuchtturmwärters entsandt. In beiden Fällen kann nach den Aussagen der an Bord gewesenen Lotsen kein Zweifel daran bestehen, daß England sich wieder einmal eine flagrante Verletzung der norwegischen Souveränität hat zu schulden kommen lassen.

Frankreichs Ernährung ernstlich gefährdet.

Verstaatlichung des Getreidehandels, zwangsweise Landbebauung.

Lyoner Blättern zufolge wurde in der französischen Kammer der Gesetzesantrag auf Organisation der Getreideerzeugung und Bestellung der brachliegenden Ländereien erörtert. Der Plan sieht die Aufhebung des freien Getreidehandels während der Dauer des Krieges und bis nach der ersten Friedensernte vor. Ferner wird der Staat der Käufer der gesamten Getreideernte und der einzige Importeur. Alle Ackerbauern werden die Ländereien zwangsweise erbauen müssen. Kein für die Getreidebestellung verwertbares Land darf als Futterweide oder für andere Zwecke benutzt werden. Compere-Morel erstattete sodann einen eingehenden Bericht über die Lage. Der Getreidebedarf Frankreichs habe seit Ausbruch des Krieges ständig zugenommen, die Ernte dagegen ständig abgenommen. Der Fehlbetrag für 1917 belaufe sich auf 60 Mill. Doppelzentner, was ungeheure Ankäufe im Auslande erforderlich mache. Infolge der Produktions- und Transportkrise in der ganzen Welt werde die Lage sehr ernst werden. Trotz aller Bemühungen und trotz gesteigerter Getreideeinfuhr bestehe augenblicklich immer noch ein Fehlbetrag von 35772000 Doppelzentner. Infolge der zunehmenden Schwierigkeiten in der Schiffsraumfrage während und nach dem Kriege werde Frankreich sich auf 1,8 Mill. Tonnen französischen Schiffsraumes beschränken müssen, und es werde ihm nicht gelingen, sich zu ernähren, wenn es die eigenen Bodenflächen nicht vermehre. Außer den bisher bebauten Flächen müßten noch 2254000 Hektar zur Getreideerzeugung urbar gemacht werden. Die zwangsweise Landbestellung, welche in England und in der Schweiz gute Ergebnisse gezeitigt habe, werde nicht zu umgehen sein. Ein Eingreifen des Staates in Kriegszeiten sei notwendig. Hoffentlich könnten die Zwangsmaßnahmen wieder einholen, was in drei Jahren versäumt worden sei.

Deutscher Reichstag.

In der Reichstagssitzung am Sonnabend wurde die Besprechung des Berichtes des Hauptausschusses über

militärische Angelegenheiten,

die am Mittwoch abgebrochen wurde, fortgesetzt

Abg. Stücklen (Soz.): Zwingende Beschlüsse kann der Reichstag hinsichtlich der Entlassung alter Jahrgänge nicht fassen. Der Reichstag kann nur seine Wünsche in Entschließungen niederlegen. Leider ist auf unsere Wünsche noch nichts geschehen. Wie lange sollen noch die alten Landstürmer, die jetzt 50 Jahre alt werden, im Dienste bleiben? Die Verfügung, daß Väter kinderreicher Familien und letzte Söhne von Familien, die bereits Blutopfer gebracht haben, entlassen oder geschont werden sollen, wird leider nur sehr selten durchgeführt. Manche Mannschaften stehen 12–14 Monate an der Front, ohne Heimaturlaub zu erhalten. Dagegen fahren Offiziersburschen alle Augenblicke mit Lebensmitteln in die Heimat. Es muß ein klares Recht auf Urlaub geschaffen werden. Eine Statistik über die Militärprozesse ist dringend zu fordern. Der strenge Arrest muß beseitigt werden. Die Entlassung der Jahrgänge 69 und 70 muß schleunigst eintreten. Den guten Worten über unsere Soldaten müssen auch gute Taten folgen.

Abg. Müller-Meiningen (f. V.): Die Entlassung der alten Jahrgänge liegt im Interesse der Front wie der Heimat. Die Jahrgänge 71 und 72 sollten nur zum Dienst in der Heimat verwendet werden. Das Offizierkorps wird immer verjüngt; die alten Jahrgänge sollten schon deshalb zurückgezogen werden, um Zusammenstöße mit den jungen Offizieren zu vermeiden. In den Schreibstuben und in der Etappe sind so viel junge Leute, daß die alten Landstürmer sehr leicht abgewiesen werden können. Die Urlaubserteilung muß gleichmäßig erfolgen. Die Hamsterfahrten müssen aufhören. Unser Antrag dient dem Durchhalten an der Front. Die Herzen für das Volk und das Heer schlagen im Reichstag ebenso wie im Großen Hauptquartier. Man sollte die beiden Faktoren deshalb nicht gegeneinander ausspielen.

General v. Wrisberg: Die Entlassungen erfolgen, wenn die militärische Lage es gestattet. Angesichts der Tausenden von Entlassungen kann man nicht behaupten, daß nichts geschehen sei. Die geforderten Maßnahmen sind bereits eingeleitet. Vermeiden Sie deshalb, durch weitere Anträge, unerfüllbare Hoffnungen zu erwecken. Mißbrauch des Urlaubs zu Hamsterfahrten oder Schleichhandel billigt der Kriegsminister nicht. Von Mißstimmung an der Front ist nichts zu merken. Als die Friedensmeldung aus Brest-Litowsk eintraf, riefen uns die Truppen bei Ypern zu: „Hurra, nun geht es den Engländern aus Fell!" Das ist die wahre Stimmung draußen. (Beifall.)

General Langermann: Ueber die Zulassung milderer Strafen an Stelle des strengen Arrests wird in Bälde ein Gesetzentwurf kommen.

Abg. Prinz Schönaich-Carolath (natl.): Wir stimmen der Resolution des Hauptausschusses auf Entlassung der alten Mannschaften zu.

Abg. Graefe (kons.): Das Kriegsministerium sollte sich einmal energisch bei den Kriegsgesellschaften umsehen. So manche brillantengeschmückte Hand könnte noch zur schwieligen Faust im Schützengraben werden. Auch mancher junge Abgeordnete könnte sich noch der Heeresverwaltung zur Verfügung stellen. Dies würde die Ablösung der alten Landstürmer erreichen.

Abg. Ryssel (unabh. Soz.): Alle alldeutschen Maulhelden sollten sich freiwillig melden, dann könnten die alten Jahrgänge abgelöst werden. Der beste Dank an die Feldgrauen bestünde in einer besseren Behandlung. Die Stimmung draußen ist keineswegs so rosig, wie sie General Wrisberg darstellt. Redner geht auf Einzelfälle ein und wird vom Vizepräsidenten Dove wiederholt ermahnt, bei der Sache zu bleiben. Er fährt fort: Den Soldaten wird die Ration von den Vorgesetzten gekürzt, die dann die Lebensmittel nach Hause schicken.

Der Schleichhandel,

den die Offiziere namentlich auch mit Schweinefleisch treiben, übersteigt alle Grenzen. Es ist das System des Krieges, daß sich jeder auf Kosten des anderen zu bereichern versucht. (Vizepräsident Dr. Paasche rügt diese Ausführung.) Um so strenger geht man gegen kleine Vergehen Untergebener vor. Wir fordern die Vorlegung einer Kriminalstatistik im Heere und Einsetzung einer parlamentarischen Kommission zur Prüfung der einzelnen Fälle. Es wird Zeit, daß die Masse die Ketten der Knechtung und des Militarismus sprengt.

Chef des Kriegsamtes General v. Scheuch: Für die Wiedereinziehung reklamierter Arbeiter kommt ihre Zugehörigkeit zu irgend einer politischen Partei nicht in Frage. Wohl aber ziehen wir die Hetzer ein. Aus den Büros der Kriegsgesellschaften werden dauernd kriegsverwendungsfähige Leute herausgeholt. In denselben befinden sich nur noch ½ Prozent kriegsverwendungsfähige Leute. Der Ersatz durch weibliche Kräfte beträgt bereits 70 Prozent.

Sächsischer Oberstleutnant Schulz: Die sächsische Militärverwaltung handhabt die Entlassung alter Jahrgänge genau so wie die anderen Kontingente. Klagen und Beschwerden werden eingehend verfolgt.

Abg. Dr. Wirth (Ztr.): Garnisonverwendungsfähige und arbeitsverwendungsfähige Leute aus Baden werden nicht in die Heimat zurückgeschickt, sondern nach Preußen verschickt. Die Verordnung über Zurückziehung älterer Jahrgänge besteht, aber leider nur auf dem Papier. Welche Verordnung besteht hinsichtlich der Freilassung letzter Söhne von Familien? Für den Grenzschutz in Baden sollte man badische Landsturmleute verwenden und nicht sächsische.

General v. Wrisberg: Den Wünschen Badens wird nach Möglichkeit entsprochen werden. Die Ausführungen des Abg. Ryssel waren vielfach eine Beleidigung des Offizierkorps und der Soldaten, die ich in dieser Verallgemeinerung mit Entschiedenheit zurückweise.

Die Stimmung an der Front

ist nicht erbittert, sondern nach wie vor voller Dienstfreude.

Abg. Schöpflin (Soz.): In dieser Zeit, wo es sich um die Existenz Deutschlands handelt, sollten Mannschaften nicht lediglich zu Privatzwecken der Vorgesetzten benutzt werden. Die Stimmung draußen ist nicht so und kann nicht so sein, wie General Wrisberg sie schildert. Dazu ist die Lage draußen zu grausig. Bei den Vorgängen in Berlin haben der tolpatschige Herr v. Kessel (der kommandierende General in Berlin) und Herr von Oldenburg das Schlimmste getan und nicht die genannten Hetzer.

General v. Scheuch: Die Vorwürfe gegen einen hochverdienten General muß ich unbedingt zurückweisen. Unter Hetzer verstehe ich von der Front zurückgeschickte Reklamierte, die aber nicht arbeiten und andere von der Arbeit abhalten, die für die Kameraden an der Front zu leisten ist.

Abg. Müller-Meiningen (f. V.): Die größte Drückebergerei besteht in den militärischen Büros, wo Soldaten in höherem Grade als zu Friedenszeiten zu Privatzwecken verwendet werden.

Vizepräsident Dr. Paasche ruft den Abg. Schöpflin nachträglich wegen Beleidigung des Generalobersten v. Kessel zur Ordnung.

Abg. Ledebour (Soz.): Hundert aus den Betrieben entfernte Hetzer erzeugen tausend andere. Dieser Weg führt zur Revolution.

General v. Scheuch: Die Munitionserzeugung muß unter allen Umständen aufrechterhalten bleiben.

Abg. Böhle (Soz.): Die Elsaß-Lothringer dürfen nicht schlechter behandelt werden als andere Deutsche. — Damit schließt die Aussprache.

Eine Rede des Reichskanzlers.

Für die heutige (Montag-) Sitzung des Reichstags, in welcher die erste Lesung des Etats auf der Tagesordnung steht, wird eine längere Rede des Reichskanzlers und daran anschließend eine Rede des Vizekanzlers v. Payer erwartet.

Großherzog von Meklenburg-Strelitz Adolf Friedrich †.

Plötzlich und unerwartet ist der Großherzog Adolf Friedrich VI. von Meklenburg-Strelitz aus dem Leben geschieden.

Großherzog Adolf Friedrich VI. wurde am 17. Juni 1882 in Neustrelitz geboren; er stand also im 36. Lebensjahre. Er folgte seinem Vater im Juni 1914 in der Regierung. Er war preußischer Oberst, Chef des 2. Bataillons des Großherzoglich-Meklenburgischen Grenadierregiments Nr. 89 und stand à la suite des 1. Garde-Ulanen-Regiments. Der Großherzog ist unvermählt geblieben.

Kleine politische Meldungen.

Kaiser Wilhelm und Carranza. Wie aus Mexiko gemeldet wird, hat Kaiser Wilhelm dem Präsidenten Carranza für seinen Geburtstagsglückwunsch herzlich gedankt und ihm seine besten Wünsche für die Einigkeit und das Gedeihen des mexikanischen Volkes ausgesprochen.

König Wilhelm II. von Württemberg feiert heute Montag seinen siebzigsten Geburtstag. Aus seiner ersten Ehe mit der 1883 verstorbenen Prinzessin Marie zu Waldek und Pyrmont ist eine Tochter entsprossen, die mit dem Fürsten Friedrich zu Wied vermählt ist. Die zweite Ehe des Königs mit Charlotte Prinzessin zu Schaumburg-Lippe ist kinderlos geblieben.

Die sächs. Erste Kammer bewilligte 5 Millionen Mark zum Ankauf neuer Braunkohlenfelder.

Ein französisches Luftschiff explodiert. Ein französisches Lenkluftschiff, das am Mittwoch morgen im Aermelkanal auf der Höhe von Sanite Adresse Erkundungen vornahm, hatte einen Ausfall mit dem Steuer und stieß gegen eine Klippe bei Le Havre. Es kam zu einer schrecklichen Explosion, wodurch Major Fleury sowie ein Funktelegraphist auf der Stelle getötet wurden. Ein abstürzender Unteroffizier brach sich den rechten Arm. Infolge des Aufstoßens platzten die an Bord des Luftschiffes befindlichen Bomben und verletzten mehrere Personen, die herbeigeeilt waren. Das Luftschiff wurde vollkommen zerstört.

Untersuchung der Katastrophe des italienischen Heeres. Interventionistische Abgeordnete haben in der italienischen Kammer einen Antrag auf Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses über die Katastrophe von Karfreit und den Rückzug des italienischen Heeres zur Piave eingebracht.

Die englische Maschinenvereinigung, deren Vollzugsausschuß es ablehnte, mit der englischen Regierung über die Durchführung des Mannschaftsersatzgesetzes anders als auf der Grundlage der den Maschinisten früher zugestandenen Privilegien zu verhandeln, hat unlängst an ihre Mitglieder die Anfrage gerichtet, ob diese die Regierungsvorschläge billigen. Das jetzt bekanntgegebene Ergebnis des Referendums war: 27470 dafür, 121017 Stimmen dagegen.

Anerkennung Finnlands durch Spanien. Nach einer Madrider Meldung hat die spanische Regierung beschlossen, die neue finnländische Regierung anzuerkennen und mit ihr in Verbindung zu treten.

Von Stadt und Land.

Aue, 25. Februar.

Nachdruck der Originalartikel, die durch ein Korrespondenzzeichen kenntlich gemacht sind, ist — auch im Auszuge — nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Die Verlustliste der Sächsischen Armee Nr. 489 ist erschienen und liegt in unserer Geschäftsstelle auf.